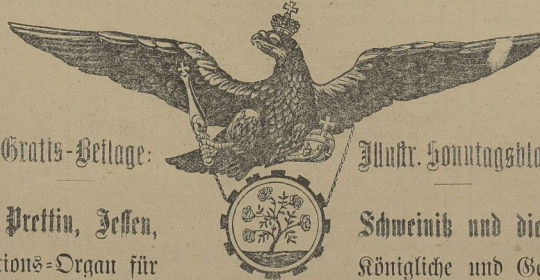


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsstellen sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigebriefe 15 Pf., Inserate in amtlichen Zeitungen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Preßlau, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 29

Donnerstag, den 9. März 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser, der am Sonntag der Marinerekrutenvereidigung in Wilhelmshaven beigewohnt hatte, ist am Dienstag vormittag am Bord des Flaggschiffs „Deutschland“ auf Helgoland angekommen. Der Kaiser nimmt auf der Insel eine Besichtigung der umfangreichen Hafenanlagen und Fortifikationsanlagen sowie der neuen Kasernenbauten vor. Es ist diesmal der fünfte Besuch, den der Monarch Helgoland seit dessen Zugehörigkeit zum deutschen Reich abstattet. Am Montag beistigte der Kaiser in Begleitung des Staatssekretärs v. Tirpitz die Kaiserwerft zu Wilhelmshaven. Am Dienstagabend trifft der Kaiser wieder in Bremerhaven ein.

Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise beistigten am Montag die Hauptfeuerwache in Berlin. Später wurden der hohen Frau im Schloß mehrere Schutzleute vorgestellt, die Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet und durch Luftkissen durchgehender Gelände in den Straßen Berlins Unheil verhütet hatten.

Das Kronprinzenpaar, dem sich die kronprinzlichen Kinder auf der Mittelmeerreise anschließen werden, wird in den letzten Tagen dieses Monats in Afrika von Nord nach Süd, wobei sich auch, wie schon gemeldet, bald darauf das Kronprinzenpaar von Kappeln aus begibt, so daß das Oberfeld von der kaiserlichen Familie dort gemeinsam geübt werden wird. Von Nord aus wird sich das Kronprinzenpaar bekanntlich zu den Südpoleiseln nach Nom gehen und einige Tage Ost des italienischen Königshauses im Dualinial sein, um hierauf die Mittelmeerreise nach Deutschland anzutreten. Sobald es die Mitteilung angezeigt sein läßt, spätestens im letzten Drittel des April, geht das Kronprinzenpaar nach Deutschland zurückzukehren, und zwar wird der Kaiser bei dieser Gelegenheit Besuche an den Höfen von Karlsruhe und Weimar abstatten.

Der begehrteste deutsche Reichstagskandidat ist unstrittig der Obermeister Platze in Hannover.

der kürzlich zum Mitglied des preussischen Herrenhauses ernannt wurde. Viele Annärter für ein Reichstagsmandat, die da glauben, das erforderliche Zeug in sich zu haben, müssen von Thür zu Thür wandern, um in irgend einem Wahlkreise aufgestellt zu werden. Dem Obermeister Platze in dessen sind bisher von nicht weniger als acht Wahlkreisen Reichstagskandidaturen angeboten worden, darunter u. a. von den Wahlkreisen Hannover-Linden, Göttingen-Duderstadt, Erurt-Schleusingen. Ueber die Annahme einer der Kandidaturen ist sich Herr Platze jedoch noch nicht schlüssig geworden.

In Münster ist im Alter von 76 Jahren Bischof Dr. Hermann Dingeldey gestorben. Er war der Sohn einer schlichten Bauernfamilie.

Reichstagskandidaten wurden bisher laut „Deutsches Tagesztg.“ 730 aufgestellt, und zwar 162 der nationalliberalen, 160 der sozialdemokratischen Partei, 128 der Volkspartei, 97 der konservativen Partei, 63 des Zentrums, 62 der wirtschaftlichen Vereinigung und der Reformpartei, 33 der Reichspartei, 15 Polen, 9 Welfen, 2 Kaiser und 1 Däne.

In 45 Kreisen sind 3 Kandidaten aufgestellt worden.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph hat am Sonntag den König Ferdinand von Bulgarien im Schönbrunner Schloß empfangen. Die Begegnung vollzog sich ohne Zeremonie. Es war das erste Mal, daß Ferdinand von Bulgarien beim Kaiser erschien, seitdem er König geworden ist. König Ferdinand hat wohl schon in Petersburg, Konstantinopel, Paris und London Antrittsbesuche gemacht, in Wien und Berlin hat er sich aber bisher dieser Höflichkeitspflicht noch nicht erledigt. Dies ist auf die lebhafteste Verimmung zurückzuführen, die bald nachdem sich Bulgarien unabhängig erklärt, entstanden ist und ihre Ursache darin gehabt haben soll, daß Bulgarien gewisse Verpflichtungen, die es vor der Unabhängigkeitserklärung übernommen, nicht erfüllt hat. Motive persönlicher Natur sollen diese Verimmung noch verwickelt haben. Der Besuch König Ferdinands beim Kaiser ist nun ein

Zeichen dafür, daß zwischen Wien und Sofia wieder freundschaftliche Beziehungen hergestellt sind. Die offiziellen Antrittsbesuche König Ferdinands in Wien und Berlin dürften nun bald erfolgen.

Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Freitag die Beratung des Etats der Bauverwaltung begonnen. Nach einigen lokalen Fragen kam man dabei zu der allgemeinen Erörterung der Schiffsabgaben und des staatlichen Schlepptomonopols. Die Konservativen halten an der Einführung der Schiffsabgaben unbedingt fest, ebenso an der Errichtung eines Schlepptomonopols für die künstlichen Wasserstraßen behufs Durchführung eines sachgemäßen Verhältnisses der Tarife auf den Eisenbahnen und den Wasserstraßen. Eine Verlängerung des Rhein-Weiser-Kanals wird die Partei nicht zugeben. Der Zentrumsabgeordnete Noeren erklärte sich mit dem Vorschlag einverstanden und sprach im übrigen für die Kanalisierung der Saar und Mosel. Minister von Breitenbach stellte einen Gesetzentwurf über

Auslicht und führte bezüglich der verlangten Kanalisierung von Mosel und Saar aus, daß dieser Plan den wirtschaftlichen Verhältnissen nicht entsprechen würde und ganz unvernünftige Kosten verursachen würde. In der Debatte beteiligten sich noch der Freikonservative Herr von Reddig, der Fortschrittler Waldlein, der Sozialdemokrat Liebknecht, der Konservative Herr von Maltzahn, der Zentrumsabgeordnete Schreiner und der Nationalliberale von Lampe.

Das Abgeordnetenhaus schloß am Sonnabend die Beratung des Bauletats zu Ende. Abg. von Maltzahn (kons.) befürwortete eine Herabsetzung der Schiffsabgaben im Steintiner Hafen. Minister von Breitenbach sagte eine genaue Prüfung dieser Frage zu. Abg. Dr. Wächling (nat.) wünschte eine härtere Unterdrückung des Flugsportens durch den Staat. Abg. von Wagna (nat.) trat dafür ein, daß die ästhetische Erziehung der Baubeamten mehr

29]

Trene.

Original-Noman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Nun war sie soweit fertig. Tränenlos blickte sie sich noch einmal in dem reizenden Gemach um. Es galt ja Abschied zu nehmen von der trauten Stätte. Ob sie das liebe Haus wohl jemals wiedersehen würde? Sie wußte es nicht, auch nicht, wie ihre Zukunft sich gestalten würde. Nur eines fühlte sie: Es war ihre Pflicht, den Vater zu unterstützen. Sie vermochte sich freilich im Augenblick kein klares Bild davon zu machen, in welcher Weise dieses geschehen sollte, und es packte sie wieder ein heimliches Grauen. Noch einmal wandte sie in ihrem Entschlusse. Wenn sie hier bleiben könnte, hier, wo sie geliebt wurde von treuen Freunden? Das eheliche Gesicht kurz tauchte wieder vor ihren Augen auf, und eine heiße Sehnsuchtzerstörung das einlame, sinnende Mädchen. Wo er jetzt wohl weilen mochte? Nur einmal, seitdem er fort war, hatte er wenige Zeilen geschrieben, die die Schönheit seines Herzens deutlich verrieten. Doch hatte er keine Adresse angeben können, da er selbst noch nicht wußte, wo er sich an dem folgenden Tage aufhalten würde. Ruhelos durchstreifte er fremde Lande.

Sie wußte oder ahnte, was ihn fortgetrieben. Warum hatte er nicht zu ihr gesprochen?

Wieder sah sie nach der Uhr. Es war die höchste Zeit, wenn sie den Zug überhaupt noch er-

reichen wollte. Leise und vorsichtig öffnete sie die Türe und lauschte hinaus.

Alles war still, nichts zu vernehmen als der Gesang einiger Mädchen, die in der Gestirnstube beim Spinnrade saßen.

Sie ergriff die Treppe und schlich auf den Zehenspitzen die Treppe hinab. Die Knie zitterten ihr so, daß sie sich kaum aufrecht zu halten vermochte. Vor Tante Martha's Tür stand sie einen Augenblick still. Sufanne schien drinnen zu sein, denn sie unterdrückte deutlich die Stimme der Freundin, die sich lebhaft mit der alten Dame zu unterhalten schien.

Dann eilte das Mädchen hinaus in die finstere, sternlose Nacht. Der Regen ließ zwar etwas nach, aber ein heftiger Wind hatte sich erhoben, und riß und zerrte an Jias Kleidern. Es war kalt geworden, sie hätte sich fester in das warme Tuch, das sie sich zum Schutze um die Schultern gehängt. Wenn sie nur erst die Bahnstation erreicht hätte! Zum Glück kannte sie den Weg genau, doch dünkte er ihr endlos lang. Es war ganz dunkel um sie her. Mühsig schritt sie aus. Der Weg führte ein Stück durch den Wald, da konnte ihr wenigstens der Sturm nicht so viel anhaben. Unheimlich rauschte es in den kalten Ästen, und bange Furcht wollte die Einlame bescheiden. Doch mutig schüttelte sie das Jagen ab. Was sollte ihr denn geschehen? Freilich erstarrt, wenn ein aus der Nachstraße aufsehendes Häuschen über den Weg lief, oder der Wind einen dünnen Zweig abschnadte. Da vernahm sie auf einmal sich nähernde

Schritte. Angstvoll suchte sie mit den Augen die Dunkelheit zu durchdringen, heftig packte ihr das Herz. Wer mochte bei diesem Sturm noch draußen auf der Landstraße sein? Sie zog ihr Tuch so hoch, daß es das halbe Gesicht verhielte. Sie bemerkte, wie der Vorübergehende stehen blieb und ihr nachschaute. Es war ein Bauer aus dem Dorfe drüben, der gemächlich sein Pfeifchen rauchte, denn der Tabaksduft hing Jia unangenehm in die Nase. Sie beschleunigte ihre Schritte und endlich endlich sah sie von ferne die Lichter der Station schimmern.

Der Beamte, der ihr das Billet reichte, warf einen erspähten Blick auf die verummutete Gestalt. Doch bei dem trüben brennenden, von der Zugluft hin und herflackernden Licht der kleinen Petroleumlampe erkannte er den späten Fahrgast nicht. Jia war die Einzige, die einlame. Aufatmend schmeigte sie sich in die Polster des Koupes, in dem sie zu ihrer großen Erleichterung ganz allein war. Sie machte es sich so bequem als möglich, nahm den Hut ab, warf ihn neben in das Netz, lehnte den Kopf zurück und schloß die Augen. Der Zug braulte dahin in die dunkle Nacht hinein.

11. Kapitel.

Wohl eine Stunde war vergangen, seit Jia Buchstabe verlassen hatte. Sufanne, die von einer unerklärlichen Unruhe getrieben, schon ein paar Mal laufend vor Jias Tür gestanden hatte, sprach der Tante gegenüber von ihren Besorgnissen wegen der Freundin.

gefördert werde. Abg. Hirsch (Soz.) wünschte die Verhütung von Baukontrollen aus dem Arbeiterstande und behauptete, daß die Bauverwaltung schwarze Listen über die mißliebigen Arbeiter habe. Minister v. Breitenbach bestritt die Richtigkeit dieser Behauptung und erklärte, daß gegen die Zuziehung von Baukontrollen aus dem Arbeiterstande erhebliche Bedenken bestehen, jedoch er nicht für diese Forderung eintreten könnte. Abg. Stroffer (kon.) hielt dann seine Rede gegen die Ausschreitungen im Verkehr mit Kraftfahrzeugen und verteidigte das Recht der Fußgänger auf die Benutzung der Straßen. Abg. Dr. Schröder-Gassel (natl.) wünschte Abstellung der immer noch im Submissionswesen bestehenden Mißstände und befragte es, daß hierbei die Handwerkskammern zu wenig berücksichtigt würden. Minister v. Breitenbach erwiderte, daß die Regierung beabsichtigt sei, die Beschwerden der Handwerker tunlichst abzuheben. Gegenüber den Ausführungen des Abg. Stroffer erwiderte ein Regierungskommissar aus dem Ministerium des Innern, daß die Behörden beabsichtigt sind, den Auswüchsen im Automobilverkehr energisch entgegenzutreten. In Berlin werde der Automobilverkehr vollständig dem allgemeinen Verkehr angegliedert. Am Montag steht der Etat der Finanzverwaltung auf der Tagesordnung.

Das Haus führte am Montag die zweite Lesung des Baueats zu Ende und eröffnete die Beratung des Etats der Finanzverwaltung. Beim Baueat wurde lediglich Wünsche lokaler Natur vorgetragen. Im Mittelpunkt der Debatte über den Finanzetat stand die Lesung des Kurstanzes der preussischen Staatspapiere, wofür verschiedene Redner Vorschläge machten. Finanzminister Dr. Lenge erklärte, es sei erwogen worden, den Sparlassen eine größere Anlage in Staatspapieren zur Pflicht zu machen. Das Haus verabschiedete sich auf Dienstag.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag führte am Freitag die Beratung des Kapitels „Artillerie- und Waffensachen“ des Militärats zu Ende. Abg. Behrens (wirtsch. Vg.) wollte den Staatsarbeitern ein unbefristetes Kollisionsrecht nicht zugestehen, da man sonst zu französischen Zuständen käme. Generalmajor Wandel erklärte, daß sozialdemokratische Tendenzen in Staatsbetrieben nicht aufkommen dürfen und daß der Tätigkeit der Arbeiterausschüsse kein Hindernis bereitet werde. Abg. Hue (Soz.) befrwortete eine Resolution über Lieferungsbedingungen wie beim Maxineerz und verlangte eine staatliche Regelung des Arbeiterwohnungsbaus. Abg. Wommien (Sp.) bezeichnete die Bekämpfung des Zentrums als die Hauptaufgabe der Volkspartei im kommenden Reichstags-Wahlkampf. Nach weiterer kurzer Debatte wurden die Resolutionen des Zentrums Tarifverträge u. a. betr.) angenommen, die sozialdemokratische abgelehnt. Der Abg. Keil (Soz.) wurde zur Ordnung gerufen, weil er sagte, das württembergische Kriegsministerium sei das Geld nicht wert, das dafür ausgegeben werde. Nach unerheblicher weiterer Debatte wurde der außerordentliche Etat genehmigt, ebenso die Einnahmestelle, Erlös aus dem Verkauf von Grundstücken (Tempelhof Feld), dann trat Vertagung auf Dienstag ein.

Lokales und Provinzielles.

Sam 9. März. Ein Tag nationaler Erinnerung für das deutsche Volk wird auf lange hinaus der 9. März sein. Zum 23. Male feiert der Tag

„Nia sah so blaß aus heute Abend, daß mir ordentlich bange wurde.“ meinte sie ängstlich. „Ich weiß nicht, ob sie machte durchaus den Eindruck auf mich, als ob ihr etwas Außergewöhnliches widerfahren wäre.“

„Laß sie erst ordentlich ausschlafen, Kind.“ entgegnete Tante Martha in beruhigendem Ton. „Sie ist ein wenig verstimmt in diesen Tagen, weil ihr Verlobter, trotz ihrer Bitte, in die Heilands gereist ist. Er scheint sich dort übrigens sehr gut zu amüsieren, weil er noch nicht zurück ist. Dein Fritz hätte das freilich nicht getan, der tut überhaupt nur, was Du willst, er kennt keinen anderen Willen als den Deinen. Seine Augen hängen immer nur an Deinem Gesicht, er sucht Dir alle Wünsche von den Augen abzulesen.“

„Das gehört sich auch für einen Bräutigam.“ lachte Susanne. „Fritz ist gerade so, wie ich ihn haben will. Dieser Uttrecht wäre überhaupt nicht so ganz nach meinem Geschmack. Er ist ja sehr artig gegen Nia, ein Cavalier vom Scheitel bis zur Sohle; aber — sie heizte ein wenig. — „meinst Du nicht auch, daß sie mit Kurt viel glücklicher geworden wäre! Gätte er doch gebrochen zur rechten Zeit! Er brauchte sich jetzt nicht deuten in der Welt herumzutreiben, um zu verfehlen, was er doch nicht verfehlen kann, sondern wir läßen gemüthlich beisammen. Da hat es Fritz doch klüger angefangen, nicht Tante?“

„Nun geh mir aber mit Deinem Fritz.“ neckte die Angeredete, „der wäre ja auch davongelaufen,

wieder, an dem unser Heldenkaiser Wilhelm I. nach 23-jähriger reich gesegneter Regierung sein ehrwürdiges Haupt zur ewigen Ruhe legte. In seiner verkündeten Heldengestalt vereinigen sich die Erinnerungen und Gnadenfühlungen der unser Volk tief erschütternden und gemaltig erhebenden Zeiten. Pflicht eines jeden Deutschen ist es darum, der Wiederkehr des Todestages pietätvoll zu gedenken. Möge das Bildnis Wilhelm I. dem Herzen der Nation unauslöschlich eingepägt bleiben.“

Das diesjährige Mutterungsgeheimnis im Kreise wird vom 31. März bis einschl. 5. April in Torgau, am 28. und 29. März in Annaburg und am 30. März in Belgern vorgenommen werden.

Aus dem deutschen Kriegerebunde. Zum fünften Male sind nach Allerhöchster Genehmigung aus der Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria-Spende einer Reihe von Böglingen der Kriegerebender Mittel zu einer ihrer Reigungen und ihrer Begabung entsprechenden Ausbildung gewährt worden. Aus den Zinsen der zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars von den Kameraden des Deutschen Kriegerebundes gesammelten Spende erhielten in diesem Jahre 14 Böglinge (9 Knaben 5 Mädchen) Beihilfen von zusammen 7865 Mark, und zwar 6 zur Ausbildung als Lehrer, 1 für den Dienst der inneren Mission, 1 als Kaufmann, 1 zum Besuche einer Bau-gewerkschule, 4 als Lehrern und 1 als Buchhalterin und Korrespondentin.

Torgau, 2. März. Nennen des Sächsischen Thüringischen Meiter- und Juchtervereins. Das dies-jährige Torgauer Nennen wird voraussichtlich am 30. April abgehalten werden. Die Nennen zu Halle finden am 9. und 16. Juli, sowie 8. und 15. Oktober statt.

Wittenberg, 4. März. In der Sitzung der Kgl. Straf-kammer vom 4. März wurde u. a. folgendes verhandelt: Der am 8. Januar 1865 zu Lebien ge-borene, dortselbst wohnhafte Landwirt Andreas N. hat sich auf die Anklage der gefährlichen Körperverletzung zu verantworten. Am 15. Oktober v. Js. fand in Jessen Viehmarkt statt, der auch von dem Angeklagten besucht wurde. Derselbe hatte gegen 2 Uhr die Böttcherische Wirtschaft be-lucht und sich dort unpassend betragen. Als ihm dieses von Frau B. unterlag wurde, soll er dieselbe mit einem Stoch geschlagen haben, worauf ihn Frau B. eine kräftige Ohrfeige applizierte. Nach der Anklage nun soll N. am Nachmittag noch mehrmals auf das Böttcherische Gehöft gekommen sein und dabei geschlagen haben. Derselbe noch nicht genug, soll er in der Dunkelheit den mit dem Ge-spänn vom Felde zurückkehrenden B. hinterwärts überfallen und mit einem Messer in den Rücken gestochen haben. Diese Beschuldigung bestreitet der Angeklagte mit aller Entschiedenheit und behauptet heute, daß er ohne Grund von Frau B., deren Manne und dem Knecht mißhandelt worden sei. Bei der eingehenden Beweiserhebung, es werden 17 Zeugen vernommen, wird er aber, sogar von seinen eigenen Entlassungszeugen im Stich gelassen und wird er für seine außerordentliche Noheit, der Verletzte hat zwei Messerstücke, von denen einer 8 cm lang und 5 cm tief war, erhalten. Mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis bestraft. Auch wird das zur Tat benutzte Messer eingezogen.

Finsterrwäde 4. 2. März. Von einem bedauerlichen Mißgeschick wurde dieser Tage die 68 Jahre alte Witwe Julie Wirsch betroffen. Ihr Dienstmädchen hatte einen mit einer Bohnermasse gefüllten Topf auf den Kochherd gesetzt und sich auf

weil Du nicht eben noch dahinter gekommen wärst! Ein rechter Galensfuß ist er doch!“ Susanne warf die Lippen ein wenig auf, was ihr allerkiebt stand, und sagte: „Nun ja. — er wäre aber gleich am anderen Tag wieder gekommen, er hat es mir schon hundertmal versichert!“

„Na, wer weiß, vielleicht hätte er eine Andere gelehnt, die ihm besser gefiel. — Männerherzen sind unberechenbar.“

Tante Martha lachte leise in sich hinein, als ihr Susanne die Hand auf den Mund legte: „So etwas sollst Du nicht sagen, Tante, ich kann es nicht hören. Fritz hätte nie eine Andere genommen.“

„Weiß schon, Kindchen, ich scherze ja nur.“

Jetzt stand das junge Mädchen auf und schritt zur Türe.

„Wo willst Du denn hin?“ fragte die Tante.

„Nur nach Nia sehen.“

„Laß sie doch schlafen, Susanne.“

„Ach Tante, ich habe heute solche Angst, ich weiß nicht, weshalb. Aber bitte, laß mich hinauf, es beruhigt mich.“

„So geh, mein Kind.“

Susanne war schon hinaus und stieg lautlos die breite, teppichbelegte Treppe empor. Sie öffnete leise die Türe, das Zimmer war ganz dunkel, nichts zu hören. Sie tappete sich vorsichtig in das anstehende Schlafzimmer, und schlug die seidnen Vorhänge des Himmelbettes zurück. Trotz der Dunkelheit erkannte sie, daß das Lager noch unberührt war.

Erschrocken spähte Susanne umher.

kurze Zeit entfernt. Als es wieder in die Küche trat, suchte die Klügigkeit über und zu seinem Schreck schlugen die Flammen zur Decke empor. Das Dienstmädchen, sowie auch die schlammig zur Hilfe geeilte Frau M. verluteten, die Flammen zu erlöchen, wobei jedoch ihre Kleider in Brand gerieten. Beide erlitten bedenkliche Brandwunden, besonders aber die betagte Frau M., die getrennt von ihren lurcht-baren Schmerzen durch den Tod erlöst worden ist. Das Dienstmädchen befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Weißwasser. Wie unverfroren manche Fechtbrüder ihr „Handdeck“ ausüben, zeigt folgender Fall. Ein Bettler mit „einem“ Arm hatte dieser Tage in Trebendorf von früh bis abends geflocht und erweckte als „Strippel“ natürlich bei der Ginnwoherschaft großes Mitleid, so daß er ein „gutes Geschick“ gemacht hatte. Da er hier übernatürlich wollte, begab er sich in das Gasthaus. Dort stellte er sich nun heraus, daß der faule Kunde den rechten Arm nicht verloren, sondern eine Warnung für die hatte. Dieser Fall dürfte eine Warnung für die sein, die sich auf solche Weise täuschen lassen und den Menschen unterstützen. Solche Brüder sollte man einfach festnehmen und der Polizei übergeben.

Wulfsen, 3. März. (Ein Wulfe entsprungen.) Als heute der Mittagsdnekkung Leipzig—Magdeburg die hiesige Station passierte, entsprang von einem zu verladenden Hindrichtransport ein Hund und stürzte direkt in den Zug hinein. Die Lokomotivführer ergriffen und tötete das Tier auf der Stelle.

Göthen, 3. März. Wieder die Petroleumstampe. Als gestern nachmittag die zehnjährige Emma Bollmer in der Wohnung ihrer Pflegeeltern aus einer Kanne Petroleum in das Feuer geflocht, explodierte die Kanne und das umherprühende brennende Öl setzte die Kleider des Kindes in Brand. Dieses erlitt schwere Verbrennungen des Kopfes und des ganzen Oberkörpers, jedoch es nach kurzer Zeit im Krankenhaus, wohin man es geschickt hatte, verstarb.

Dresden, 3. März. Die Spielereidenschaft hat einem christlichen Bauern aus Seiffenborsdorf einen bösen Streich gespielt. Er laß am Spielisch mit einigen Bekannten zusammen, hatte beim „Schafkopf“ aber andauernd Pech. Da beschloß er, nach berühmten Müttern, dem Glück etwas nachzuhelfen. Wenn er die Karten mühen sollte, tat er dies so, daß die Haupttrümpe in seine Hand kommen mußten. Auf diese Weise gewann er ganze 12 Pia. Die Mitspieler hatten aber seine Manipulationen bemerkt und zeigten ihn an. Der Erfolg der inagierten Idee war, daß der Mann zu 20 Th. verurteilt und zur Tragung der Kosten verurteilt wurde.

Bemerkte Nachrichten.

Das Strafgericht über die Dschokatsch. Der älteste Offizier der vor der Karolineninsel Ponape versammelten deutschen Seestreitkräfte, Fregatencapitän Vollerthum, meldete dem Reichsmarineamt Guam: Die Operationen gegen die Aufständigen von Ponape sind am 22. Februar beendet worden. Der ganze Stamm der Dschokatsch ist gefangen. 15 Mörder, die am Blutbad vom 18. Oktober beteiligt waren, sind auf Grund des Urteils des Bezirksamtmanns von 24. Februar standrechtlich erschossen, alle übrigen Aufständischen (zusammen 420 Menschen) sind nach Yap verbannt und werden dorthin von „Titania“ übergeführt. Fast alle im Besitz von Eingeborenen befindlichen Gewehre sind abgeliefert. Die schnelle und gründliche Erledigung hat nach-

„Nia. — Ja.“ rief sie laut. Keine Antwort. Zitternd machte sie Licht und ließ durch die beiden Zimmer. Da fiel ihr Blick auf den Brief, der auf dem Tische lag. Hastig las sie die wenigen Zeilen, dann stieß sie einen lauten Schrei aus, stieg die Treppe hinauf und stand im nächsten Augenblick vor der erschrockenen Tante.

„Im Gotteswillen, Susanne, was ist denn geschehen?“

„Ach, Tante, Nia ist fort. — bei diesem Sturm, — wenn ihr etwas zugefallen wäre?“

„Fort, aber wohin. — weshalb?“

„Der, lies selbst!“

Susanne war sehr erregt.

„Was sollen wir nur machen!“ fragte sie immer.

„Ich werde hinübersehen und Fritz holen lassen. Vielleicht weiß er guten Rat.“

„Er kann in der Sache gar nichts tun.“ meinte die Tante, „der Zug, den Nia wahrscheinlich benutzt hat, ist längst abgefahren. Heute Abend geht keiner mehr.“

Aber Susanne wollte sich durchaus nicht beruhigen lassen.

„Es muß doch irgend etwas geschehen.“ sagte sie.

Fritz Gehfeld, den sie rufen ließ, kam mit beschränktem Gesicht. Er hatte offenbar viel Schlafmertes erwartet, und atmete kühllich auf, als Susanne ihm entgegenlag und berichtete was vorgefallen war.

Fortsetzung folgt.

haltigen Eindrud gemacht. Die Eingeborenen, bei denen eine starke Friedensneigung vorherrscht, empfinden die verhängten Strafen als gerecht. Der Bezirksamtmann und die Weisheit der Kolonie halten die Anwesenheit des Kreuzers „Condor“ für ausreichend; die übrigen Schiffe sind daher hier nicht befehligt. Alle Verwundeten befinden sich auf „Genden“ zur Ueberführung nach Tjingtau. Ihr Zustand ist gut; sie befinden sich in der Genesung und werden völlig wiederhergestellt werden mit Ausnahme des Obermatrosen Meyer, dessen linkes Bein amputiert werden mußte.

Von Kollegen ertränkt. In Friedland in Mecklenburg ist ein grauenhaftes Verbrechen aufgedeckt worden. Der siebenjährige Sohn des Arbeiters Wotanski in Friedland war im Juni v. J. auf dem Wege zur Schule spurlos verschwunden. Bald darauf wurde die Leiche des Kleinen aus dem Wasser gezogen, und allgemein glaubte man damals an einen Unglücksfall. Jetzt hat sich aber herausgestellt, daß das Kind von mehreren um einige Jahre älteren Gemeindegliedern ins Wasser geworfen worden ist. Wenn der Junge an die Oberfläche kam und um Hilfe rief, wurde er immer wieder untergetaucht, bis er schließlich auf diese Weise ertrank.

Verstümmelt zweier Mädchen. In dem Industrieort Sulzbach (Saar) verhiemod im Okt. v. J. das 18jährige Dienstmädchen des Metzgers Heinz mit dessen 12jährigen Tochter. Trotz der eifrigsten Nachforschungen konnte keine Spur von dem Verbleib der beiden Mädchen ertrudt werden. Jetzt ist das 12jährige Mädchen eine halbe Stunde von Saarbrücken entfernt an einer Seilbahn von Saar tot ans Land gespült worden. Die Leiche war schon fast in Verwesung übergegangen. Spuren eines Verbrechens waren nicht festzustellen. Doch scheint ein solches vorzuliegen.

Ans den Gerichtssälen. Der ehemalige Berliner Volkschulrektor Bok wurde wegen fittlicher Verfehlungen, begangen an seinen Schülerinnen zu einem Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der mitangeklagte Lehrer Knöfel wurde freigesprochen. — Vor dem Obergericht des Gardekorps begann die Verhandlung gegen den Fähnrich v. Wiebald, der am 28. August v. J. in der Jungfernheide den Monteure Schmidke auf Wachpatrouille erschossen hat. — Ein verurteilter Leutnant, Leutnant Erd von Jnt.-Regt. Nr. 130 wurde gestern abend vom Kriegsgericht der dritten Division wegen verletzten Vertrages, militärischer disziplinierter Unterschlagung und fortgesetzter Erhaltung falscher Meldungen zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis verurteilt, zugleich wurde auf Entlassung aus dem Heere erkannt.

Die älteste Schibengilde. Die Tatsache, daß in diesem Jahre die Schibengilde in Schweidnitz die Jubelfeier ihres 625jährigen Bestehens begeht und demnach als die älteste Schibengilde Deutschlands bezeichnet wird, hat vielseitig zu einer Nachprüfung der leztgenannten Annahme geführt. Die Forschungen haben, wie wir dem „Niederösl. Tagbl.“ entnehmen, die überraschende Tatsache er-

geben, daß die Schweidnitzer Gilde nicht nur die älteste in Deutschland, sondern so alt ist, wie die älteste Schibengilde in südlichen Ländern. Eine wirkliche Schibengilde soll erst im Jahre 1287 in Genua vorgekommen sein und das ist auch das Gründungsjahr der Schweidnitzer Gilde, die von Herzog Wolk in das Leben gerufen wurde.

Erdrutsch in Oberfranken. In dem Orte Schottenstein bei Bamberg ist ein Erdrutsch eingetreten, der ganze Felsblöcke mit sich riß. Die Terrasse des Schlosses, das dem früheren württembergischen Kriegsminister Freiherrn Schott von Schottenstein gehört, ist eingestürzt. Ein am Berge lebendes Häuschen wurde vollständig verschüttet.

Ein kühnes Reiterstückchen. Wir lesen in der „D. Tagesztg.“: In Gran (Ungarn) wird ein kühnes Reiterstück, welches ein Infanterieoffizier machte, viel bewundert und besprochen. In einem Gespräch äußerte sich ein Oberstleutnant, daß nur die Infanterieoffiziere wirklich gute Reiter seien. Dem widersprach der Leutnant Bela Balogh de Galante vom 76. Infanterie-Regiment lebhaft und wetzte mit dem Oberstleutnant, daß er am nächsten Tage mit seinem Pferde in den ersten Stoß des Oberstleutnantgebäudes hinauf- und ohne eine Pause zu machen wieder die Treppe hinabreiten werde. Er gewann die Wette glänzend. Der junge Offizier ist als ausgezeichnete Reiter bekannt.

Ein Jagdbegleiter eigener Art erlebten die Jagdpächter Wargen und Matthesen in Ketschyn in Ostpreußen. Sie waren von der Jagd heimgekehrt und bei Wargens Wohnhaus angelangt, als der Hund plötzlich einen Hasen aufspürte und verfolgte. Doch der Hase war spurlos verschwunden. Abends hörte man auf einmal das Klirren eines Blumenpotopies im Korridor des Hauses und fand Meister Lampe, der bereits sämtliche Blumen und alles andere umstößliche Inventar als Flugbodenjagleur auf die Diele befördert hatte. Dem Hasen wurde am anderen Morgen eine Kälbermarke mit Nummer im Ohr befestigt und ihm die goldene Freiheit wiedergegeben, damit er den gerechten Tod durch eine Weidmannshand finden kann.

Ein Fechtballon vom Sturm zertrübt. Der Sturm, der in diesen Tagen in Ostpreußen wütete, hat den aeronautischen Ball von Hermonis bei Verbun vollständig zerstört. Die Schuppen sind zertrübt. Unter den Trümmern befindet sich auch ein Fechtballon der Ingenieure Bot und Altemand. Dieser Ballon war 75 Meter lang 25 Meter breit und 28 Meter hoch. Bei dem Einsturz der Halle ist der Fechtballon, der fast fertig war, zerstört worden. Die Zerstörung des Gondel dieses Fechtballons hatte in Fachkreisen großes Interesse erregt. Das Luftschiff ist eine Art Kombination von Flugmaschine und Ballon. Die Gondel befindet sich unter einer 65 Meter langen und 15 Meter breiten Tragfläche, über die sich die Ballonhülle in Halbmondform spannt. Die beiden Ingenieure haben den Versuch mit diesem Ballon für ganzes Vermögen geopfert und der Bau des gegenwärtigen Ballons war ihnen nur durch eine öffentliche Sammlung

ermöglicht worden. Mit den Probeaufstiegen sollte in den nächsten Tagen bereits begonnen werden.

Unglück auf dem Madrider Flugplatz. Am Freitag ereignete sich auf dem Flugfelde von Madrid bei dem Schauluge eines französischen Fliegers infolge der Ungehörigkeit des Publikums ein schrecklicher Unfall. Als der Flieger sich etwa zwei oder drei Meter vom Erdboden erhoben hatte, riß die Menge, im Glauben, daß der Abflug bereits bewerkstelligt sei, die Schranken um und drängte in die Bahn. Plötzlich senkte sich das Flugzeug wieder herab und geriet in die Menge, wobei durch die Kollision der Schraube einer Frau der Kopf fast abgerissen wurde. Zwei Militärpersonen, ein Priester und ein hoher Beamter wurden am Kopfe schwer verletzt; drei Zuschauer wurden leicht verwundet. Der Flieger selbst blieb unverletzt, unter den Verwundeten befindet sich der Oberst Villar y Villate, ein Bruder des früheren Kriegsministers, der den König vor einigen Jahren auf seiner Reise nach Berlin begleitet hat.

Zurchbare Brandkatastrophe in einem russischen Kino. In einer Duschka bei Bologoje im russischen Gouvernement Nowgorod entstand in einem Kinematographentheater eine Feuersbrunst, bei der etwa 90 Personen, darunter viele Kinder, ums Leben kamen. Außerdem sollen noch etwa 40 Personen verletzt worden sein.

Junge Bräute. Bei den mohammedanischen Mädchen war es Gebrauch, schon im Alter zwischen 10 und 12 Jahren eine Ehe einzugehen, nun ist aber festgesetzt worden, daß keine Mohammedanerin unter 14 Jahren heiraten darf. Die Tataren- und Turkmehnhäuptlinge sind darüber höchst erbost, da sie sich von jeher die jüngsten Bräute zu beschaffen suchten. Nach den Berichten der russischen Behörden sterben aber von den vor ihrem 12. Lebensjahre verheirateten Mädchen 75 Prozent noch vor Vollendung des 20. Jahres.

Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) ist ein seit langen Jahren in unzähligen Haushaltungen erprobtes, wirklich vorzügliches Waschmittel. Es besteht in der Hauptsache aus einer Kernseife bester Qualität und enthält, wie die Analysen bedeutender Chemiker feststellen haben, keinerlei Bestandteile, die schädlich auf die Wäsche wirken könnten. Bei Verwendung von Dr. Thompson's Seifenpulver erhält man ohne Notwendigkeit blendend weiße Wäsche. Ueber die Anwendung besteht die jeden Paket aufgedruckte Gebrauchsanweisung. In der aus Dr. Thompson's Seifenpulver hergestellten Seife löst sich der Schmutz ohne viel mühsames Reiben von selbst. Man spart daher bei größter Schonung der Wäsche Arbeit, Zeit und Geld. Die Wäsche erhält durch Dr. Thompson's Seifenpulver einen angenehmen, frischen Geruch. Auch zum Reinigen der Hände nach großer, schmutziger Arbeit und zum Reinigen und Scheuern beim Hausputz gibt es kein besseres Mittel. Dr. Thompson's Seifenpulver kann daher jeder Hausfrau aufs Beste empfohlen werden. Es ist zu haben in den meisten Drogerien, Kolonialwaren- und Eisengeschäften. Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, achte man genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Bekanntmachung.
Freitag, den 10. d. Mts.,
abends 6 Uhr soll der an der
Torgauerstraße lagernde Straßens-
schlamm fabelweise an Ort und
Stelle messigend verkauft werden.
Amaburg, den 7. März 1911.
Der Gemeindevorsteher,
Reitzenstein.


Brennholz-Auktion.
Verkauf am
Montag den 13. März er.
von vorn. 10 Uhr ab
auf dem Arendtschen Holzplan
in **Löben**
ca. 50 **Zackenhausen,**
25 **rn Knäppelholz**
und 5 **Stochholzstabeln.**
Sammelort: **Försthaus Muehlf.**
Oswald Poetzsch,
Schmiedeburg.

Zum 1. April ist verlegungs-
halber **Torgauerstraße 47** eine
Unter-Wohnung
zu vermieten.

Fremdl. möbl. Zimmer
eventl. mit sep. Schlafzimmern und
Mittagsstisch von 2 Betten best.
Staubes geucht. Adressen bittet
man in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gefütterte Pferdebede
verloren gegangen. Abzugeben
Mittelstraße 5.

Oetker's Rezepte



Albert-Biskuit.

Zutaten: 125 g Butter, 4 Eier, 250 g Zucker, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 750 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Eier, Zucker und Vanillin-Zucker hinzu und zuletzt das mit dem Backpulver gemischte Mehl. Man rolle den Teig 2 Messerrücken dick aus und steche mit einem Weinglas Scheiben aus, die mit einer Stricknadel durchstochen werden oder über die man ein Reibseisen drückt. Auf einen mit Butter abgeriebenen Blech werden die Scheiben gelbbraun gebacken und nach dem Erkalten in einer Blechdose aufbewahrt.

Diese Biskuits sind ein beliebtes Teegebäck. In Milch aufgeweicht bieten sie eine besonders gute Speise für Kinder.

Ein Wurf ferkel
steht zum Verkauf
Sinterstraße 27.

Ein Wurf ferkel
hat zu verkaufen
Ewald Vogel, Raundorf.

Gotthold-Brifetts
„Zuise“-Halbsteine
und Grube-Koks
empfehlen zu billigsten Preisen
E. Grimm,
Torgauerstr. 47.

Mixed-Mais
(Vierdezahn), à Ztr. 6.90 Mt.,
per Stahm ankommend. Bestellungen
erbitte recht bald, evtl. durch Postkarte.
Adolf Weicholt, Prettin.

ff. Roggenkleie,
in verschied. Qualitäten, à Ztr.
5.50, 5.75 u. 6.00 Mt.,
empfehlen
Fr. Kühne,
Sinterstraße.

Kavalier
Das Beste vom Besten

**Größte Haltbarkeit des Leders. Gibt
schönsten Hochglanz, färbt in der Nässe
nicht ab. Verlangen Sie deshalb stets
KAVALIER!**

Gesucht zum 1. April
zuverlässiges Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Leutnant **Seeborn,**
Holsdorferstr. 12.

Suche noch ein
2. Mädchen,
am liebsten von anseherl.
Frau **Spielmann,** Bahnhof.

Beabsichtige mein
Wohnhaus
zu verkaufen.
Otto Zimmeck.

Kartoffeln
verkauft **Wilh. Riethdorf.**

1 Ober-Wohnung
zu vermieten
Sinterstraße 5.

Frachtbriefe
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Kiefernweitholz-Verfeinerung

in der Oberförsterei Thiergarten bei Annaburg
(Bez. Halle a. S.)

Aus den Sämsbezirken Seidemühle, Frauenhorst, Fischweid, Arnsdorf, Meuselitz und Thiergarten sollen aus Schlägen, Durchforstungen und Totalitätsstichen etwa 1343 rm Kiefern-Brennflößen, 2 m lang rund und 1976 rm, 1 m lang gespalten,

am Dienstag, den 21. März cr., vormittags 10 Uhr im Galkhof zum Waldschlößchen zu Annaburg in Loten meistbietend versteigert werden.

Losverzeichnis gegen 50 Pf. Schreibgebühr vom 12. März cr. ab von der Oberförsterei zu beziehen.

Ländliche Spar- und Darlehnskasse Annaburg.

Sämtliche Frühjahrsdüngemittel
(Chilifalpete fein gemahlen) sind auf Lager

E. Klausenitzer.

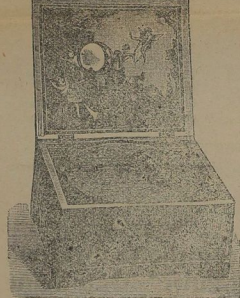
D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Torngassestr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
Photographische Bedarfsartikel
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kindernährmittel, Condensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
Bruchbänder
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

W. & A. Panick, Uhrmacher,

Annaburg, Jessen, Herzberg, Schönwalde.



Wir bringen unser Lager in **Musikwerken**, als: Symphonien- u. Kalliope-Schalltönen mit austauschbaren Stahltonen, Drehorgeln, Mund-Harmonikas in allen Preislagen, Platten- u. Walzen-Sprech-Apparate, etc. in empfehlende Erinnerung.
Platten für Sprech-Apparate: Kalliope 25 cm Durchmesser doppelteilig à Mf. 2.00, Zonophon 25 cm Durchmesser doppelteilig, braunes Giftett à Mf. 2.00, dieselben mit grünem Giftett à Mf. 3.00.
Walzen und Stifte.

Hochelegante Papier-Ausstattungen

(Briefbogen und Kouverts)
vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner Auswahl zu haben bei
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Jede Hausfrau spart doppelt

wenn sie in ihrem Haushalt nur die hochfeine Tafel-Margarine „**Kleeblume**“
à Pfund 90 Pf. verwendet und für die beim Einkauf erhaltenen Gutschein wertvolle praktische Präsente entnimmt.
Nur allein zu haben bei:
J. G. Hollmig's Sohn.

Valencia-Apfelzinen,

Duzend 50 Pf., Stück 5 Pf., do. extra-große, Stück 10 Pf., do. Blut-Apfelzinen, à Duzend 1.00 Mf., Stück 10 Pf., empfiehlt
J. G. Frischie.

Zollinhalts-Erklärungen hält vorzüglich die Buchdruckerei.

Künstler-Postkarten
Genre- u. Liebes-Serien empfiehlt **Herm. Steinbeiß**, Buchdruckerei.

Gesangbücher

in einfachen und eleganten Einbänden empfiehlt in verschiedenen Preislagen
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.



Dürkopp-Nähmaschine,

bestes deutsches Fabrikat, geräuschloser Gang, Kugellagergestell, sollte in keiner Familie fehlen.
Verkauft auch auf Teilzahlung.
Lieferung franko jeder Bahnstation.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Filiale Oscar Steiner, Inhaber: **Otto Mühlbach**, Annaburg, Markt 20.

Empfehle in großer Auswahl:

Konfirmanden-Anzüge

9., 10., 11., 12., 13., 15., 16., 18., 22., 24. Mf.

Chemisette, Kragen, Schlipse, Manschetten, Hemden, Hosenträger
Konfirmandenhüte.
Carl Quehl.

Vollständiger Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rystin verbunden m. eingehendem **Fernunterricht**

in 1. Deutsch. 2. Französisch. 3. Englisch. 4. Lateinisch. 5. Griechisch. 6. Mathematik. 7. Geographie. 8. Geschichte. 9. Literaturgeschichte. 10. Handelskorrespondenz. 11. Handelslehre. 12. Bankwesen. 13. Kontobücherey. 14. Buchführung. 15. Kunstgeschichte. 16. Philosophie. 17. Physik. 18. Chemie. 19. Naturgeschichte. 20. Evangelische u. Katholische Religion. 21. Pädagogik. 22. Musiktheorie. 23. Stenographie. 24. Höheres kaufmännisches Rechnen. 25. Anthropologie. 26. Geologie. 27. Mineralogie. Glanz-Erfolge. Spezialprospekte u. Anerkennungsschreiben gratis u. franco.
Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam. 50.

Bringe mein äußerst reichhaltiges Lager in:

Porzellan-, Glas-, Steingut- und Brauungeschirr

in empfehlende Erinnerung.
Als Spezialität führe **Widmungen auf Präsente** aus. Prompte Bedienung. Sauberste Ausführung.
Richard Hilpert.

Asphaltdachpappe, Isolierplatten, Carbolinum, Asphaltböden, Eisenlack, Dachlack, Goudron, Isoliermittel für feuchte Wände
liefern äußerst billig
Mitteldeutsche Asphalt- u. Ölwerke G. m. b. H.
Delitzsch, Bez. Halle a. d. Saale.
Muster und Offerten postfrei und umsonst.

Achtung!

Am Sonntag den 12. März d. Js. abends 1/8 Uhr findet im großen Saale des „Bürgergarten“ eine

Versammlung

statt, in welcher der Naturheilkundige Herr Albrecht aus Halle a. S. einen Vortrag über das Thema „**Wie werden wir gesund, wie schützen wir uns vor Krankheiten**“ halten wird.

Zur Interesse der guten Sache wird gebeten, die Versammlung recht zahlreich zu besuchen.
Der Einberufer.

Bürger-Schützen-Verein.
Heute, Donnerstag Abend: **Gemütl. Beisammensein** bei Kamerad **Bollmann.**

Sonntag d. 12. März nachm. 4 Uhr
Versammlung in Pretzin (Stadt Berlin).

Konfirmanden - Anzüge,

Chemisettes, Kragen, Schlipse, Manschetten, Hosenträger
empfehle in großer Auswahl
Wilhelm Melchior.

Vorzugs-Offerte!

Rotklee, doppelt gereinigt und scheidet, je nach Qualität, zu 65 und 75 Mf., das feinste, was es gibt, 85 Mf.
Soradella, 90% Keime, Fäuligkeit, zu 11,25 Mf. Empfehle, da Preise steigen, den Bedarf jetzt zu decken. Ferner alle landwirtschaftlichen, Garten- und Grassämereien zu billigen Preisen.

Dr. Kühne, Annaburg, Hinterstraße.

Befreit

von allen Hautunreinigkeiten und Hautauschüßungen, wie Mieser, Finnen, Flechten, Hautrötten, Blüthen, rote Flecke etc. wird man durch täglichen Gebrauch von **Steckenpfeil-Tearschwefelsäure** u. **Pergament & Co., Badensau** a. Stück 50 Pf. bei **O. Schwarze**, sowie bei Apotheker **Schmorte**.

Bayerische Malzextrakt-Bonbons

Paket 30 Pf.
sowie acht russische Kräuter- **Brust-Carmellen** Paket 15 u. 25 Pf.
gut bewährte Linderungsmittel bei Husten und Heiserkeit hält vorzüglich die **Apothek Annaburg.**

Flechten

stehende und trockene Schuppenflechte akroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Reinschneiden, Beinschwüre, Aderleite, böse Finger, alte Wunden sind sehr barsam; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten **Rino-Salbe** freison schid. Bestandtheil. Dose M. 1, 15 u. 25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schuber & Co., Weinbühl-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

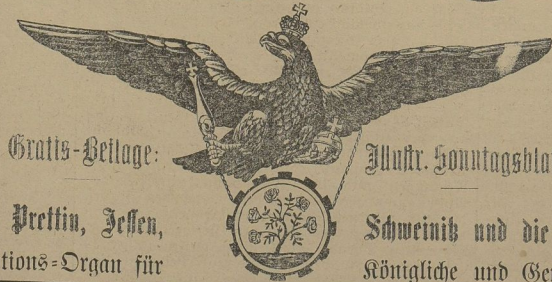


Münaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anfertigung 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neblanzeite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 29

Donnerstag, den 9. März 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser, der am Sonntag der Marinereferentenverhandlung in Wilhelmshaven beigewohnt hatte, ist am Dienstag vormittag am Bord des Flaggeschiffs „Deutschland“ auf Helgoland angekommen. Der Kaiser nimmt auf der Insel eine Besichtigung der umfangreichen Festungs- und Fortifikationsanlagen sowie der neuen Kasernenbauten vor. Es ist diesmal der fünfte Besuch, den der Monarch Helgoland seit dessen Zugehörigkeit zum deutschen Reich abstattet. Am Montag beistand dem Kaiser in Begleitung des Staatssekretärs v. Tirpitz die Kaiserinwitwe zu Wilhelmshaven. Am Dienstagabend trifft der Kaiser wieder in Bremerhaven ein.

Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise besichtigten am Montag die Hauptfeuerwache in Berlin. Später wurden der hohen Frau im Schlosse mehrere Schutzele vorgestellt, die Personen vom Tode des Getrünkens gerettet und durch Aufhalten durchgehender Gefährten in den Straßen Berlins Unheil verhütet hatten.

Das Kaiserpaar, dem sich die Kronprinzlichen Kinder auf der Mittelmeeresfahrt anschließen werden, wird in den letzten Tagen dieses Monats in Athen, von Korfu einreisen, wohin sich auch, wie schon gemeldet, bald darauf das Kronprinzenpaar von Ägypten aus begibt, so daß das Osterfest von der kaiserlichen Familie dort gemeinsam gefeiert werden wird. Von Korfu aus wird sich das Kronprinzenpaar bekanntlich zu den Jubelreisen nach Rom begeben und einige Tage Gast des italienischen Königshauses im Quirinal sein, um hierauf die Niederlande nach Deutschland anzureisen. Sobald es die Witterung anzeigt, wird, spätestens im letzten Drittel des April, gedient das Kaiserpaar nach Deutschland zurückzukehren, und zwar wird der Kaiser bei dieser Gelegenheit Besuche an den Höfen von Karlsruhe und Weimar abstatten.

Der begehrteste deutsche Reichstagskandidat ist unrettbar der Obermeister Platze in Hannover,

der kürzlich zum Mitglied des preussischen Herrenhauses ernannt wurde. Viele Annärter für ein Reichstagsmandat, die da glauben, das erforderliche Zeug in sich zu haben, müssen von Tür zu Tür wandern, um in irgend einem Wahlkreise aufgestellt zu werden. Dem Obermeister Platze in Hannover sind bisher von nicht weniger als acht Wahlkreisen Reichstagskandidaturen angeboten worden, darunter u. a. von den Wahlkreisen Hannover-Linden, Göttingen-Duderstadt, Götting-Schleusingen. Aber die Annahme einer der Kandidaturen ist sich Herr Platze jedoch noch nicht schlüssig geworden.

In Münster ist im Alter von 76 Jahren Bischof Dr. Hermann Dingeldey gestorben. Er war der Sohn einer schlichten Bauernfamilie.

Reichstagskandidaturen wurden bisher laut „Deutsch. Tagesztg.“ 730 aufgestellt, und zwar 162 der nationalliberalen, 160 der sozialdemokratischen Partei, 126 der Volkspartei, 97 der konservativen Partei, 63 des Zentrums, 62 der wirtschaftlichen Vereinigung und der Reformpartei, 33 der Reichspartei, 15 Waisen, 2 Schiffe und 1 Däne sind mehr als 3 Kandidaturen aufgestellt worden.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph hat am Sonntag den König Ferdinand von Bulgarien im Schönbrunner Schlosse empfangen. Die Begegnung vollzog sich ohne Zeremonie. Es war das erste Mal, daß Ferdinand von Bulgarien beim Kaiser erschien, seitdem er König geworden ist. König Ferdinand hat wohl schon in Petersburg, Konstantinopel, Paris und London Antrittsbesuche gemacht, in Wien und Berlin hat er sich aber bisher dieser Höflichkeitspflicht noch nicht erledigt. Dies ist auf die lebhafteste Vermittlung zurückzuführen, die bald nachdem sich Bulgarien unabhängig erklärte, entstanden ist und ihre Ursache darin gehabt haben soll, daß Bulgarien gewisse Verpflichtungen, die es vor der Unabhängigkeitserklärung übernommen, nicht erfüllt hat. Motive persönlicher Natur sollen diese Vermittlung noch verschärft haben. Der Besuch König Ferdinands beim Kaiser ist nun ein

Zeichen dafür, daß zwischen Wien und Sofia wieder freundschaftliche Beziehungen hergestellt sind. Die offiziellen Antrittsbesuche König Ferdinands in Wien und Berlin dürften nun bald erfolgen.

Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhause wurde am Freitag die Beratung des Etats der Bauverwaltung begonnen. Nach einigen lokalen Fragen kam man dabei zu der allgemeinen Erörterung der Schiffahrtsabgaben und des staatlichen Schlepptomonopols. Die Konservativen halten an der Einführung der Schiffahrtsabgaben unbedingt fest, ebenso an der Errichtung eines Schlepptomonopols für die künftlichen Wasserstraßen behufs Durchführung eines sachgemäßen Verhältnisses der Tarife auf den Eisenbahnen und den Wasserstraßen. Eine Verlängerung des Rhein-Weiser-Kanals wird die Partei nicht zugeben. Der Zentrumsabgeordnete Noeren erklärte sich mit dem Antrage einverstanden und sprach im übrigen für die Kanalisierung der Saar und Mosel. Minister von Breitenbach stellte einen Gegenentwurf über die Kanalisierung vor und führte bezüglich der verlangten Kanalisierung von Mosel und Saar aus, daß dieser Plan den wirtschaftlichen Verhältnissen nicht entsprechen und ganz unverhältnismäßige Kosten verursachen würde. An der Debatte beteiligten sich noch der Freikonservative Fehr, von Fedlis, der Fortschrittler Waldstein, der Sozialdemokrat Diebstedt, der Konservative Fehr, von Walsahn, der Zentrumsabgeordnete Schreiner und der Nationalliberale von Campe.

Das Abgeordnetenhause führte am Sonnabend die Beratung des Bauekets zu Ende. Abg. von Walsahn (kon.) befrwortete eine Herabsetzung der Schiffahrtsabgaben im Stettiner Hafen. Minister von Breitenbach sagte eine genaue Prüfung dieser Frage zu. Abg. Dr. Nöckling (nl.) wünschte eine stärkere Unterstützung des Flugwesens durch den Staat. Abg. von Woyna (ref.) trat dafür ein, daß die öffentliche Erziehung der Baubeamten mehr

Trene.

Original-Novellen von Irene von Bellmuth.

Nachdruck verboten.

Nun war sie soweit fertig. Tränenden Auges blickte sie sich noch einmal in dem reizenden Gemach um. Es galt ja Abschied zu nehmen von der trauten Stätte. Ob sie das liebe Haus wohl jemals wiedersehen würde? Sie wußte es nicht, auch nicht, wie ihre Zukunft sich gestalten würde. Nur eines fühlte sie: Es war ihre Pflicht, den Vater zu unterstützen. Sie vermochte sich freilich im Augenblick kein klares Bild davon zu machen, in welcher Weise dieses geschehen sollte, und es packte sie wieder ein heimliches Grauen. Noch einmal wandte sie in ihrem Entschlusse. Wenn sie hier bleiben könnte, hier, wo sie geliebt wurde von treuen Freunden? Das eheliche Gesicht kurz tauchte wieder vor ihren Augen auf, und eine heiße Sehnsuchtsgerade das einlame, sinnende Mädchen. Wo er jetzt wohl weilen mochte? Nur einmal, seitdem er fort war, hatte er wenige Zeilen geschrieben, die die Sehnsucht seines Herzens deutlich verrieten. Doch hatte er keine Adresse angeben können, da er selbst noch nicht wußte, wo er sich an dem folgenden Tage aufhalten würde. Ruhelos durchstreifte er fremde Lande.

Sie wußte oder ahnte, was ihn fortgetrieben. Warum hatte er nicht zu ihr gesprochen?

Wieder sah sie nach der Uhr. Es war die höchste Zeit, wenn sie den Zug überhaupt noch er-

reichen wollte. Leise und vorsichtig öffnete sie die Türe und lauschte hinaus.

Alles war still, nichts zu vernehmen. Gesang einiger Mädchen, die in der heim Spinne saßen.

Sie ergriff die Treppe und schlief auf die Spitze der Treppe hinab. Die Knie saßen, daß sie sich kaum aufrecht zu halten vermochte. Vor Tante Martha's Tür stand sie ein bißchen still. Susanne schien drinnen zu sein. Sie unterdrückte deutlich die Stimme der die sich lebhaft mit der alten Dame unterhalten schien.

Dann eilte das Mädchen hinaus in die sternenlose Nacht. Der Regen ließ sich nach, aber ein heftiger Wind hatte sich erhoben und zerrie an Jas Kleidern. Kalt geworden, sie hüllte sich fester in das Tuch, das sie sich zum Schutze um den Hals gehängt. Wenn sie nur erst die Bahn erreicht hätte! Zum Glück konnte sie den Weg nicht mehr finden, doch dünnte er ihr endlos lang. Dunkel um sie her. Mühsam schritt sie den Weg führte ein Stück durch den Wald, ihr wenigstens der Sturm nicht so verheerend heimlich rauschte es in den kalten bange Furcht wollte die Einlame bestmöglich schützte sie das Jagen ab. Warum denn gehen? Freilich erstreckt sie aus der Nachtruhe aufgedrehtes Gesicht vor Jas, der Weg lief, oder der Wind einen dünnen Zweig abknackte. Da vernahm sie auf einmal sich nähernde

Schritte. Angewandt suchte sie mit den Augen die rüngen, heftig pochte ihr das Herz, die dem Sturm noch draußen sein? Sie zog ihr Tuch so über das Gesicht verstellte. Sie beobachtend stehen blieb und wartete, bis ein Bauer aus dem Dunkel trat. Sie schloß sich ihm an und emüßlich sein Pfeifchen rauchte, stetig. Sie unangenehm in die Luft, die ihre Schritte und endlich vernahm die Lichter der Station.

Ihr das Billet reichte, warf sie auf die verummte Gestalt. Sie vernahm, von der Zugluft geblüht, Licht der kleinen Petroleumlampen späten Fahrgast nicht. Sie einlame. Aufatmend schmiegte sie sich an das Koupes, in dem sie zu erung ganz allein war. Sie vernahm als möglich, nahm den Weg in das Netz, lehnte den Kopf an die Wand, die Augen. Der Zug dunkle Nacht hinein.

Kapitel.
Es war vergangen, seit Jas die Stätte. Susanne, die von einer Reise zurückgekehrt, schon ein paar Tage in der Stadt, sprach der Tante gegenüber von ihren Besorgnissen wegen der Freundin.

